

Dr. Lasker.
Das Schach-Gastspiel Dr. Emanuel Laskers in Petersburg:
Der Schachmeister bei einem Simultanspiel gegen 35 Gegner.

DAS FEST

Novelle von Grete Massé

Die Studentin Maja Holm wartete im Korridor der Universität auf den Studenten Rossodo. Sie saß auf der Bank vorm Fenster, und die Sonne, die sie beschien, machte alles heller an diesem hellen, klaren Mädchengesicht mit feinen einfachen, schönen Linien: heller erschien das blonde Haar, heller die weiße Stirn und das marmorn getönte Oval der Wangen, das klare, blaugraue Auge unter dem Bogen der Augenbrauen.

Rossodo, der die Treppe herabkam, blieb stehen und schaute auf seine Freundin, die in der Sonne saß. „Ein Bild, hell in hell,“ dachte er. „Weiß und golden. Die weißen Korridorwände, die weiße Bank,

ihre weiße Bluse, ihre weißen Schuhe, ihre weiße Hand, dazu ihre gelben Haare, der alte, gelbe Goldschmuck an ihrem Hals, ganz über sie hingestreut der Widerschein der gelben Sonne. Fein! Fein!“

„Sie dürfen sich ein wenig beeilen, Rossodo!“ lachte die Studentin. „Ich habe es eilig! Wenn Sie durchaus weiter den Schnecken Konkurrenz machen wollen . . .“

Mit zwei Sätzen sprang er die Treppe herab und setzte sich neben sie auf die Bank — ein schwarzer Kontrast zu dem weißgoldenen Bild.

Maja hob ihre rechte Hand und schüttelte sie.

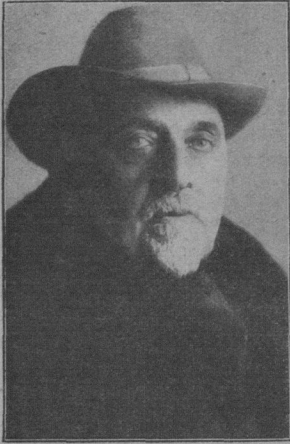
„Was ist das?“ fragte sie und streckte ihre rechte Hand so nahe an Rossodos Ohr, daß er nahe seinem Trommelfell das feine Klirren und Geläute in ihrer Hand vernahm.

„Nun, sind es vielleicht Kieselsteine oder ein paar blecherne Spielmarken, he? Dominosteine oder Kirschkerne?“ spottete er.

„Ah, Sie verdienen, daß Sie all die schönen Dinge, die ich für diese Goldstücke kaufen will, nur ansehen dürften und nichts davon belämen,“ sagte Maja ärgerlich. „Ein gebratenes Huhn will ich davon kaufen und Likör, Früchte, groß wie im Märchen, Kaviar, kandierten Ingwer . . .“

„Goldstücke?“ fragte Rossodo mißtraulich, hielt ihre Hand fest und bog die vertrampften, geschlossenen Finger auseinander.

„Ja — wahrhaftig! Da liegt das gebratene Huhn! Ah, wie es duftet! Und wie fein bronzebraun es gebraten ist! Auch die Treibhauspflanzliche sind delikate. Aber Likör verstehen Sie nicht einzukaufen! Sie



Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs, der von der philosophischen Fakultät der Kölner Universität zum Ehrendoktor ernannt wurde.

haben sich wieder beschwindeln lassen, Maja . . ."

Sie lachten beide, standen auf und traten auf die Straße.

Maja steckte die drei Goldstücke, die sie in der Hand gehalten, in ihre Geldbörse und erzählte, dies wäre vom Drei-Türme-Verlag die erste Rate für die Romanübersetzung, die sie vertragsgemäß zu liefern hätte.

„Hören Sie meinen Plan, Kossodo,“ plauderte sie dann. „Dieses erste Honorar, dieser blaue Frühlingstag, unsere Freundschaft und das süße Leben — das muß gefeiert werden . . .“

„Muß gefeiert werden,“ echote Kossodo ernsthaft.

„Wir feiern ein Fest,“ jubelte Maja.

„Ja — wir feiern ein Fest!“ echote Kossodo zum zweitenmal.

„Sie gehen jetzt heim, räumen Ihre Bude manierlich auf und warten, bis ich



Prinz Charon von Siam beim Verlassen des Auswärtigen Amtes in Berlin nach Abschluß eines deutsch-siamesischen Wirtschaftsabkommens.
Photothek.



Stadtbaurat Dr. Ludwig Hoffmann, der bedeutende Berliner Baukünstler, der in den Ruhestand tritt.

komme! Ich gebe rasch meine französischen Lektionen, dann gehe ich, das Subn zu kaufen, die Früchte und die andern guten Dinge. Inzwischen leben Sie wohl!“

Sie winkte ihm noch einmal lachend zu und verschwand im Straßengewühl. Er stand und sah ihr nach, wie ihre helle Gestalt noch hier und da auftauchte, ein weiß und gelber Farbenfleck zwischen Braun und Grau und Schwarz und Blau und Grün.

„Sie ist ein Prachtmädel,“ dachte er. „So blühend, frisch, gesund und sonnig. Wie hat sie mich gewandelt! Wie hat sie mich das Leben leben gelehrt . . .“

Zwei Stunden später kletterte Maja, mit Paketen beladen, die drei Treppen zu Kossodos „Bogelneft“ empor und klingelte.

Der siebenjährige Sohn von Kossodos Cimmerwirtin öffnete.

„Wo ist Mutter, Jungchen?“ fragte



Ein politischer Abend der „Vossischen Zeitung“: Der Vortrag des früheren badischen Staatspräsidenten Prof. Hummel im Beethoven-Saal.
Continental-Photo.

Maja. „Hier ist ein Stück Schinken für sie. Sie muß auch etwas haben von unserem Fest.“

„Mutter wollte zum Rechtsanwalt,“ sagte der Junge. „Mutter ist noch nicht wieder zurück.“

„So lege ihr dies in die Küche, Jungen! Lege es aber hoch aufs Bord, daß die Kage nicht herankann . . .“

Maja klopfte an Kossodos Stubentür. Da keine Antwort kam, trat sie herein.

Betroffen blieb sie auf der Schwelle stehen.

Wie merkwürdig sah Kossodo aus. Blicke er immer so drein, wenn er allein war und sich ungesehen wußte? So stumpf, so stierend, so blaß? Im Gesicht, sonst verdeckt durch die bewegten Muskeln beim Lachen und Gespräch, alle Linien auf einmal gestreckt, verdeutlicht und enthüllt?

„Haben Sie mich nicht klopfen gehört, Kossodo?“

Er hob den Kopf. Er schien sie nicht zu erkennen. Er wollte sprechen, aber nur ein gurgelnder Laut kam aus seiner Kehle.

„Sie sind ernstlich krank, Kossodo,“ sagte Maja befürtzt. „Wie kommt das nur? Heute vormittag waren Sie doch vollkommen gesund.“

„Ich bin nicht krank,“ sagte er, und seine Stimme bekam mit jedem Wort mehr Festigkeit. „Wie war es doch noch? Wollten wir nicht ein Fest feiern? Die kleine Maja soll es haben — ihr Fest! Sie soll nicht darum kommen . . .“

Er begann, Platz zu schaffen.

„Das mit dem Tischtuch — mit dem Tischtuch — habe ich nun vergessen, Maja. Denn ich bekam Besuch! Und inzwischen ist die Wirtin zu ihrem Rechtsanwalt gegangen, und ich konnte kein Tischtuch mehr von ihr verlangen.“

„So? Besuch haben Sie gehabt?“ sagte Maja. „Nun, in glänzender Laune hat er Sie nicht zurückgelassen, dieser Besuch. Wären Sie bei besserer Laune, würde ich vermuten, dieser Besuch wäre eine Frau gewesen.“

„Es war auch eine Frau, Maja!“

„Nun, meinnetwegen! Sie wird ihrerseits auch tolerant sein und es uns gönnen, unser Fest.“

„Sie wird es uns nicht stören, Maja. Sie wird ganz stille sein . . .“

Er lachte so eigentümlich auf, daß kaum zu unterscheiden war, ob dies ein Lachen oder ein Schluchzen sei.

Maja wickelte die Pakete aus und stellte alles auf dem Tisch zurecht. Kossodo öffnete die Tür zu seiner Schlafkammer und kam mit einem Strauß Flieder zurück.

„Oh, wie köstlich!“ rief Maja aus. „Haben Sie noch Zeit gehabt, die Blumen zu holen? Sie hatten doch Besuch?“

„Ich bin noch auf die Straße gegangen — nachher. Ich hatte zu tele-



AUS DEM BERLINER THEATERLEBEN
Danton (Kortner) vor dem Tribunal. Szene aus Erich Engels Neueinstudierung von Büchners Schauspiel „Dantons Tod“.

phonieren. Es war sehr wichtig. Und da ich an einem Blumenladen vorüberkam, fiel mir ein, daß die Blumen — weil ich doch kein weißes Tischtuch hatte . . .“

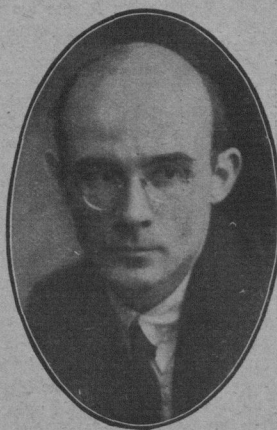
„Das war vernünftig,“ lobte Maja. „Ein Fest ohne Blumen ist ja auch gar kein Fest . . .“

Sie setzten sich an den Tisch, und Maja spielte die Gastgeberin.

Sie teilte das Huhn, schälte das Obst, goß den Likör ein.

„Maja,“ sagte Kossodo und sah sie an. „Bin ich Ihr Freund?“

„Säße ich sonst hier, Kossodo? Glauben Sie, ich würde diese schwer erarbeiteten Dinge —“ und sie deutete lächelnd auf das bunte Stillleben auf dem Tisch — „mit einem anderen teilen als mit einem Freund?“



Erich Engel,
der neue Regisseur des Deutschen
Theaters, der sich als Spielleiter
Grabbescher und Büchnerischer Dra-
men auszeichnete.

Aufnahmen: Zander & Labisch

„Manchmal habe ich gedacht, Maja — es könnte vielleicht einmal — später, später — ein Tag kommen, wo meine Freundin Maja meine Braut Maja sein könnte. Dann würden wir uns an den Händen fassen und in den Wald laufen und küssen, unerfüllt küßten.“

In Majas Schläfen stieg ein brennendes Rot.

„Das waren ungebührliche Träume von meinem Freund Kossodo,“ sagte sie. „Ich merke, ich muß wählerischer und vorsichtiger sein in der Wahl meiner Freunde.“

„Es war doch schön, unser Leben hier, nicht wahr?“ sann er. „Die gemeinfame Arbeit, unser Zusammensein, die Hoffnung auf das Vorwärtskommen . . .“

Zeitbilder



Arthur Vollmer,
der große Humorist der deutschen Bühne, der in Ballen-
städt a. S. seinen 75. Geburtstag feierte. Der Künstler als
Jolanai.

„Es war?“ fragte Maja erstaunt. „Es ist doch!
Ist heute! Morgen! Uebermorgen.“

Kossodo nahm seine Uhr aus der Tasche und legte
sie auf den Tisch.

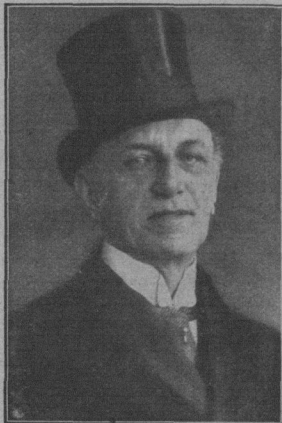
„Es war, Maja, es war — glaube es mir.“

Das Mädchen überkam ein wunderliches Gefühl.
Wie sprach er? Was gab es hier, was sie nicht
wusste. Sie fühlte, ein Schatten fiel auf alle ihre
sonnige Helle, ein Rauschen schien um sie her zu sein,
das Sturmesrauschen, mit dem das Schicksal kommt.

Kossodo schlug mit dem Griff des Messers das
dünne Glas der Taschenuhr ein, die vor ihm auf
dem Tische lag.

„Was tun Sie, Kossodo? Was soll dies bedeuten?“

„Ich halte den Zeiger an, kleine Maja! Er soll
nicht so rasen! Ein paar Minuten soll er mir noch
die Freiheit lassen, deine süße Nähe . . .“



Arthur Vollmer
bei seinem Abgang von der Bühne.

Er griff nach den Händen des Mädchens. Er hielt
sie fest, obwohl sie sich wehrten. Er fand ihren Mund
und presste durstig, durstig seine Lippen darauf.

Dann gab er die Erlaube frei.

„Laß dich diesen Kuß nicht reuen, Maja,“ sagte
er. „Er wird einem, der ins Dunkle geht, ein Trost
und ein Glück sein. Die Erinnerung an dich wird
das Licht sein in aller meiner Dunkelheit.“

„Was ist hier vorgegangen? Ich muß es wissen!
Sie müssen jetzt sprechen! Ich will es!“ rief das
Mädchen gebieterisch.

„Ja, Maja, jetzt will ich sprechen. Denn es niht
nichts, daß ich den Zeiger der Uhr festgehalten habe.
Sie werden doch in wenigen Augenblicken hier sein,
sie, die mich zu meinen Richtern führen . . .“

Er öffnete die Tür zu seiner Schlafkammer und
sagte: „Komm . . .!“

„Nein — nein,“ wollte das Mädchen sagen und
zurückweichen von der Schwelle.

Aber er war schon zum Lager gegangen und hatte
die Decke zurückgeschlagen.

In den Kissen ruhte eine Tote. Sie war geteilet
in ein rotes Jadenkleid und trug braune Schuhe und
braune Wollhandschuhe. Maja starrte auf das breite,
weiße Gesicht unter dem schwarzen Haar.

„Du hast recht gehabt, Kossodo,“ murmelte sie.



Vollmer als Argan im „Eingebildeten Kranken“.

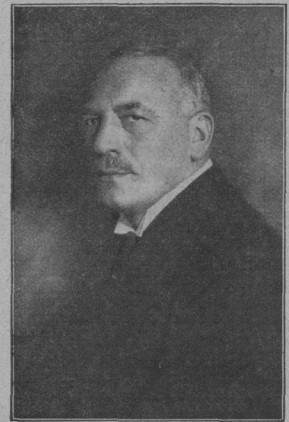
„Die da wird es nicht stören, unser Fest. Sie wird
ganz stille sein . . .“ Ein plötzliches Schluchzen schüt-
telte den Körper des Mädchens. Sie sank auf den
Stuhl neben ihr. Ihre Tränen flossen über das schöne
Gesicht, und ihre Hände legten sich hilflos ineinander.

„Geliebte,“ sagte Kossodo, „sei tapfer für einen
Augenblick und höre nur zu. Ich bin nicht nur hin-
untergegangen, um den Flieder zu kaufen. Ich habe
telefoniert — mit der Polizei. Nach meiner Berech-
nung hätten die Beamten schon hier sein müssen —
hätte ich bereits verhaftet sein müssen . . .“

Maja hatte sich umgewandt und auf die Tote ge-
blickt. Jetzt erst sah sie, daß die Augen nicht ganz
geschlossen waren. Durch den Spalt der Lider schim-
merte der graue Stern des Auges. Dies sah aus, als
blinzele die Tote listig unter den Wimpern hervor
und lausche auf das, was geredet wurde.

„Wer ist sie?“ stammelte Maja. „Am Gottes-
willen, wer ist sie?“

„Sie ist meine Frau,“ antwortete er. „Du siehst,
sie ist nicht schön und auch nicht klug. Ihre niedrige
Stirn verrät es schon. Sie ist auch nicht jung. Sie
ist vierzehn Jahre älter als ich. Sie war die Schwester
meiner Zimmerwirtin in Moskau. Wie die Vampire
haben sie sich an mich gehängt, die beiden Weiber! Ich
kann dir nicht sprechen von dem Elend dieser Mos-
kauer Jahre. Wenn ich daran denke, steigt mir noch



Albert Patry,
der Regisseur und Darsteller des Staat-
lichen Schauspielhauses, der 60 Jahre
alt wurde.

jest der Ekel und die Bitterkeit in die Kehle. Ich
mußte es heiraten, dieses Weib, das ich haßte, das
mich zu umstricken wußte wie die Spinne ihren Fang
— denn das Kind sollte geboren werden. Es war
mein ganzes Glück, das kleine Geschöpf. Um feinet-
willen ertrug ich die Frau, die Schwägerin, die elende
Existenz, die vernichteten Hoffnungen. Ich konnte das
Kind nicht verlassen, denn die Furie von Mutter
haßte es, weil sie sah, daß ich es liebte, wie ich sie
verachtete. Das Kind starb. Ich wäre irrsinnig ge-
worden, wenn es mir nicht geglückt wäre, zu fliehen.
Ich verließ Rußland, ich schlug mich durch nach hier.
Ich fand Arbeit, ich fand Verdienst, ich fand dich!
Manchmal meinte ich, ich müßte es nur geträumt
haben, während fünf Jahren der Ehemann einer
Moskauer Dirne gewesen zu sein . . .“

Sie waren, während er sprach, ins andere Zim-



Elisabeth van Endert als „Boccaccio“ in der Aufführung
des Berliner Großen Schauspielhauses. Phot. Binder.

mer gegangen. Sie hatten sich aufs Sofa gesetzt und sich an den Händen gehalten. Die Tür zum Nebenzimmer war offen geblieben. Die listigen Augen, die grau und glänzend durch die Wimpern schienen, starrten auch hier auf sie.

„Ich freute mich auf unser Fest! Auf deinen Schritt! Auf dein Lachen! Auf dein gelbes Haar! Und da kam sie! Stellte sich vor mich hin, war Vergangenheit, war Gegenwart und wollte wieder Zukunft sein, unentrinnbare Zukunft. Sie schrie. Ihre schmutzigen Schimpfworte stürzten über mich wie ein Wasserfall. Sie hatte ja Zeit gehabt auf dem langen Weg von Mostau bis hierher, sich auszuendenken, mit welchem Geifer sie mich überschütten wollte.“

Und da sie nicht ruhig sein wollte, wollte ich ihr den Mund zuhalten. Aber meine Finger gerieten an ihren Hals. Ich wollte sie nur verhindern, zu schreien — aber nach meinem ersten festen Griff fiel sie zusammen wie ein Tuch. Ich hob sie empor und legte sie aufs Bett. Sie war tot.“

Maja griff nach seiner Hand, die er ihr entziehen wollte. Aber er machte sich sanft, doch ernst von ihr los.

„Du mußt jetzt gehen, Maja,“ sagte er fest. „Ich will nicht, daß du siehst, wenn sie kommen und mich mitnehmen. Hörst du — es ist mein erster Wunsch an dich und mein letzter . . .“

Er führte sie auf den Korridor und öffnete die Haustür.

Auf der Treppe blieb sie stehen und sah nach ihm zurück.

Er hatte es nicht vermutet, daß sie sich umschauen würde und sie sah, daß seine erkünstelte Festigkeit und Beherrschung ihn verlassen hatte. Elend sah er aus, aschgrau und mit Augen, in denen aller Glanz erloschen war, sah er ihr nach wie ein Verbannter zum letztenmal auf die Heimat blickt.

Da schrie sie auf und wollte zurück, sich an ihn zu klammern und ihn nicht loszulassen.

Aber er warf die Tür zu vor ihr. Sie starrte auf das dunkle Holz, das sie trennte und verstand, daß er sagen wollte: „So muß es sein. Du hüben — ich drüben und eine verschlossene Tür zwischen uns, die sich nicht mehr öffnen darf.“



Von der Leipziger Frühjahrsmesse: Radio-Lautsprecher, der auf einem Leipziger Platz drahtlose Musik und Redebeiträge darbietet. Phot. Sennecke.

Zeitbilder-Anzeigen

MASSARY
DELFT
 Edel wie der Name

KÖN
 LINON



Paris im Zeichen des Frantensurzes: Der Andrang vor der Börse.

Phot. Graudenz.

Zeitbilder-Anzeigen

Wieder lieferbar



Erhältlich in
Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften sowie bei der
Versandstelle der Staatsquellen Fachingen und Niederselters
Amt Lützw 8260, 8261.



in höchster Qualitäts-Vollendung
WELT-WÄCHS-WERK, DRESDEN-A.16

Dewelo
Qualitätsklinge

Der Liebling des
Selbstrasierers



An Schnittfähigkeit unübertroffen.
Wo nicht erhältlich, direkt von der Fabrik,
Dutzend 120 G.M.

Dewelo-Gesellschaft m. b. H. • Berlin-SO 16, Adalbertstr. 61
Grossisten und Wiederverkäufer enorme Preisermässigung



FRANKHA
-Staubsauger

reinigen Ihre Teppiche, Polstermöbel u.
Gardinen schnell, schonend u. gründlich
Unverwundlicher Apparat von unerreichter
Präzision u. Saugkraft, vielseitig verwendbar.

Erhältlich in einschläg. Geschäften, Bezugsquellen
verlei nach: **Frankha G. m. b. H.** Berlin SW61,
Gitschiner Str. 110 a / Tel.: Dönhoff 442, 6757.

C. BULKA

RÄTSEL

Neu.

Eins-drei ist ein Indianerstamm;
 Von Drei-eins alles Worden kam;
 Die Zwei-drei-bel plagt Schüler sehr
 Es sind zu lernen viel und schwer;
 Drei-vier, wo „t“ durch „ar“ ersetzt,
 Die Schlemmer überall ergeht;
 Zwei-drei-vier (leht' res umgedreht):
 Ein Schalk, wie er im Buche steht.
 Eins-zwei-drei-vier, du rästst es schnell,
 Ist heute wirklich aktuell.

*

Trinkers Trost (Wortteile).

Das erste war ein Gott, er hat entschieden,
 Daß Zwei-drei nicht mehr an der Grenze blieb,
 Der Ort im schönen Land, aus dessen Süden
 Das Ganze kommt: ein Wein dem Kenner lieb.

*

Dreierlei.

An sich ist sie eine Pflanze.
 Ihr Vater als Kind so nannt' sie,
 Ich führte sie oft zum Tanze;
 Doch plötzlich triegt sie an der Hand se,
 Der Arzt sofort erkannt' se,
 Bestreicht mit Salbe und verband se.

*

Verwandelt.

Willst wandeln in ein Spiel zum Scherz
 Du den Kanton, so tu's:
 Mach' seinen Fuß zum Doppelherz,
 Sein halbes Herz zum Fuß.

Auf dem Trocknen.

Von Margarete Schaefer.
 Der Magistrat befahl einst weise,
 Je mehr die Mark geriet in Drei,
 Um desto höher sei im Preise
 Das unentbehrliche Eins-zwei.
 Daß je ich müßte dafür zahlen
 Billionen, hätt' ich nie geglaubt,
 Es fielen diese Riesenzahlen
 Wie kalter Ganzer auf mein Haupt. —
 Aus ist's jetzt mit den Nullen allen,
 Da man die Rentenmark erfand;
 Nun sig' im Trocknen ich, es fallen
 Nur Tropfen noch in meine Hand.

*

Handarbeit.

Aus meiner Socke löste sich ein Faden;
 Ich bracht' ihn ohn' sein letztes Stück,
 Um schnell zu reparieren diesen Schaden,
 Möglichst gewandt in meinen Strumpf zurück.
 Doch hat sich andre Wirkung eingefunden,
 Und fast ein Wunder scheint, was ich nun seh':
 Anstatt der Socke, die total verschwunden,
 Ein nützlich Stück für unser Kanapee.

Nach vorüber.

Hurtig läuft mir nach der muntre Knabe,
 Fliege leicht geschwind von Stab zu Stabe,
 Mit mir rollen Auto, Fahrrad, Tonne,
 Füßelos vergeh' ich an der Sonne.

*

Seid es mir.

Eins-drei die rollenden, schäumenden,
 Manchmal sich wild aufbäumenden
 Zwei-drei (dem Plural von Zwei-eins gleich)
 Anzutämpfen ist schwer, sag' ich euch!
 Hoffentlich habt ihr die Lösung in müßigen Stunden
 Ermittelt, Wort und nicht zu leicht befunden.

*

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

- Geburtstag bei Raffkes: Ole, Nolle.
- Geburtstag bei Knauerichs: Manuel, Mantel, Mandel, Mangel.
- Frage ohne Antwort: Wahnung, Ahnung.
- Aufruhr: Tausenden, tosenden.
- Zusammenschluß: ein Fall, Einfall.
- Einbruch: Gelächter, Gelichter.
- Wie seltsam: Dora, Radio.
- Hydra: Knoten, Noten.
- Im Felde: Markentender.

Zeitbilder-Anzeigen

**Für Verlobte
das erprobte
Grünfeld
Leinen-
Wäschehaus**

LITZ

Landeshuterei Leinen- und Gebildtreibeerei

F. U. Grünfeld

Geübtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche
Berlin 10 8 Leipziger, Str. 20/22

<p>Die Preisliste No. 129 F mit Goldmark-Preisen, enthaltend viele vorteil- hafte Wäscheangebote, mit zahlr. Abbildungen, wird auf Wunsch zugesandt.</p>	<p>Weißes Wäschestoffe</p> <p>1. Leibwäsche, Bettwäsche usw. Bitte Probensendung No. 125 Z mit Angabe des Zweckes zu verlangen.</p>	<p>Waschstoffe jeder Art</p> <p>Je nach der Jahreszeit f. Kleider, Blusen, Röcke, Morgenröcke, Kinderkleider, Schürzen usw. Bitte Probensdg. No. 123 U mit Angabe des Zweckes zu verlangen.</p>
---	--	--

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN.
Die besten Bruyèrepfeifen.
In allen Pfeifengeschäften zu haben.



Lebona
Berlin

PARFÜM • CREME • SEIFE

HUMOR DES TAGES

Ein gutes Herz. Ein Kerl ist überführt, für 10 Fr. im Auftrage eines andern einen Mordversuch gemacht zu haben.

Richter: „Wie konnten Sie aber für Lumpige 10 Fr. eine solche scheußliche Tat begehen!“

Verbrecher: „Ja, sehen Sie, Herr Richter, so geht's halt, wenn man zu gutmütig ist!“

(„Rebelspatzer“.)

*

Prognose. Sanitätsrat Dr. Strubel ist unzufrieden, daß der etwas herztrante Herr seinen Anordnungen gegenüber sich nicht ganz folgsam verhält. „Sie trinken also noch immer dreimal am Tage starken Kaffee? Ich warne Sie! Wenn Sie das ein halbes Jahr lang fortsetzen, sind Sie in drei Monaten tot.“

(„Meggendorfer Blätter“.)

*

„Gestern war ich bei der Kartenlegerin, liebes Männchen. Und dente dir nur, sie hat gesagt, daß ich alt werde.“

„Aber, Kind, darum gehst du zur Kartenlegerin? Das habe ich dir in der letzten Zeit doch selbst oft genug gesagt.“

(„Berliner Illustrierte Zeitung“.)

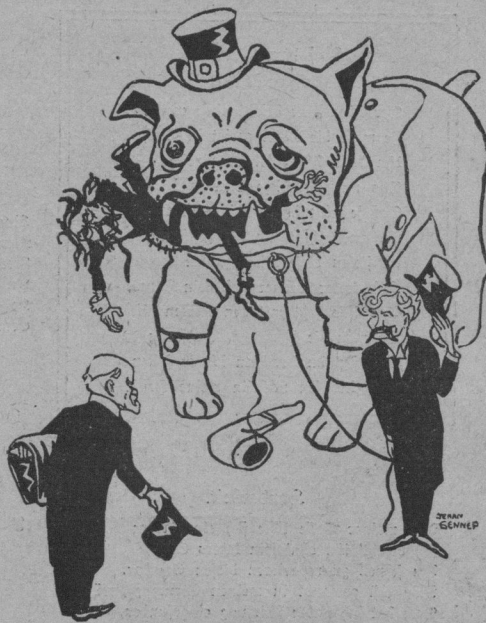
*

Bosheit. „Heute ist mein Leibscheider gestorben.“

„Wieder ein Fordermann weniger!“

(„Dorfbarbier“.)

Humor des Auslandes.



Cave Canem!

„Die englische Bulldogge, die Briand vernichtet hat, bringt auch Poincaré Unheil.“
Aus „L'Action Française“.

Diese verdammte Indigestion! Mußte sie sich auch gerade zu der Geburtstagsfeier seiner alten Freundin einstellen, auf die sich der gute, gefräßige Herr Justizrat so innig gefreut hatte! Aber da war schon nichts zu machen. Bloß schlicht abschreiben wollte und konnte er nicht; also wurde er persönlich vorstellig:

„... schlechterdings unmöglich...“

„Unmöglich?! Ja was fällt denn Ihnen ein, lieber Justizrat? Das gibt's doch nicht! Ich erwarte Sie morgen so bestimmt wie...“

„Aber ich versichere Sie...“

„Keine Widerrede!... Und schließlich kann ich Ihnen ja auch ein bißchen entgegenkommen. Natürlich... warum denn nicht? Wissen Sie was? Ich werde Sie ganz einfach — auf Halbmaß setzen...“

(„Simplissimus“.)

*

„Gnädige Frau, geben Sie einem armen Mann eine Kleinigkeit, damit er sich Essen kaufen kann.“

„Sind Sie nicht der Mann, dem ich gestern zehn Pfennig gegeben habe?“

„Ich will Sie nicht beleidigen, gnädige Frau, aber Sie haben doch hoffentlich nicht gedacht, daß mich der Groischen auf Lebenszeit unabhängig macht?“

(„Tit-Bits“, London.)

*

„Denken Sie immer an mich, Herr Baron?“
„Immer, ist vielleicht zu viel gesagt, gnädiges Fräulein, aber wenn ich überhaupt denke, dann nur an Sie.“

(„Kaiser“, Norwegen.)

Zeitbilder-Anzeigen



Gartenveilchen Parfum

Gibt die vollkommene Empfindung des frischen Gartenveilchens. Wunderbar frisch und ausgiebig. Flaschen zu Mk. 2.-, 5.-, 8.-



Cold Cream Scherk

Der beste Fett-Creme für trockene Haut, zur Massage, zur Babypflege, für Sport. Vorzüglich zur Nahrung der Haut. Töpfe Mk. 0.80, 1.50, 2.50, 4.50



Flüssiger Puder „Pronto“

Für Hals, Arme und Décolleté. Verleiht der Haut ein zart-weißes Aussehen, haftet fest und färbt nicht ab. Flaschen zu Mk. 1.20, 2.-

PARFUMERIESCHERK



Mystikum

Der vornehme, dezente Duft

Es ist ein Genuß, Mystikum als Parfum, als Puder, Taschepuder oder Toilette-wasser zu gebrauchen, und es bereitet Freude, Menschen um sich zu haben, die von dem feinen, prickelnden Mystikum-Aroma umgeben sind

Mystikum Parfum	Mystikum Toilette-wasser
Mystikum Taschepuder	Mystikum Seife
Mystikum Puder	Mystikum Haarwasser
Mystikum Talkum Puder	Mystikum Stift
Mystikum Creme	Mystikum Brillantine

BERLIN / NEW YORK



Altes Lavendel Wasser Scherk

Frisches Taschentuch- und Zimmerparfum. Anregender Zusatz zum Wasch- und Badewasser. Blumig, herb im Geruch. Fl. Mk. 2.75, 4.20, 7.-, 12.-, 22.-



Brillantine Scherk

Macht das Haar geschmeidig und verleiht ihm einen feinen Glanz. Verhindert die Bildung von Schuppen. Preis Mk. 1.50



Rasierwasser Scherk

Erfrischt die Haut nach dem Rasieren. Befähigt das Brennen u. Spannen. Desinfiziert die Haut u. fördert ihre Gesundheit. Fl. Mk. 1.20, 2.-, 5.20 u. größer